

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1927**

169 (23.7.1927) Frauenfragen / Frauenschutz



# Frauenfragen - Frauenschutz

Nummer 169 / 47. Jahrgang

Beilage des Volksfreund

Karlsruhe, 23. Juli 1927

## Die Fenster auf!

Es ist noch wenig bekannt, daß das Fensterglas die ultravioletten Strahlen der Sonne nicht durchläßt. Diese ultravioletten Strahlen aber sind die Strahlen, die die Bakterien töten und die schädliche Wirkung gegen Malaria besitzen. Es gibt nun zwar ein sogenanntes Ultraviolettglas, das die ultravioletten Strahlen durchläßt; es ist aber sehr teuer und wird nur für die Fenster der großen Masse verwendet, während noch lange.

Da es von großer Bedeutung gerade in dieser Zeit ist, die Fenster auf! Laßt die Sonne hinein! Ohne Sonne verkümmert der Mensch. Ohne Sonne nehmen die Krankheiten an Verbreitung zu. Da wo die Sonne nicht wirken kann, da ist der Nährboden zur Verbreitung der Tuberkulose. Die Sonne ist der wichtigste Desinfektor. Jeder hat eine vergangene, unsoziale Auffassung von Wohnen und Städtebau diese Kernforderung der Gesundheit nicht genügend berücksichtigt. In vielen allen Häusern und Straßen ist die Belichtung nicht so mäßig, wie sie nötig ist. Aber solange die Sonne scheint und die üblichen Verhältnisse des engen Wohnens (Schmutz, Feuchtigkeit oder dergl.) es zulassen, müssen die Fenster geöffnet sein, daß die Sonne in unserer Wohnung heilend und gesundheitsfördernd wirken kann.

## Kinderfürsorge in Prag

Die Deutsche Hauptstelle für Kinderfürsorge und Jugendfürsorge in Prag hat eine besonders wertvolle Aufgabe zu erfüllen, weil die Aufgabe der Volkswirtschaft von vornherein jeden Versuch, das deutsche Kind zu einem gesunden, kräftigen und arbeitstüchtigen zu erziehen, ungemein erschwert. Umso anerkennenswerter ist ihre leistungsfähige Tätigkeit, durch die jährlich so und so viele Kinder vor Elend und Hunger bewahrt werden. Nach langen Mühen und Interventionen ist es der Hauptstelle endlich gelungen, in der Stadt Prag eigene Räumlichkeiten mit freier Benutzung zur Beherbergung unentgeltlich zur Ausübung ihrer Tätigkeit zu erhalten. Die im vorigen Jahre für die deutsche soziale Hilfsarbeit im Bereich des Schulfürsorgeunterstützungen betragen 70 000 tschechische Kronen. So ergibt sich die erfreuliche Feststellung, daß der deutschen sozialen Hilfsarbeit immer mehr Unterstützung zuteil wird, obgleich die Summen, die der Staat der sozialen Kulturarbeit, besonders der Jugendfürsorge und Erziehung der Jugend widmet, den Beitrag für die deutsche soziale Hilfsarbeit verschwindend klein erscheinen lassen. Daraus ergibt sich, wie notwendig es für die deutsche Hilfsarbeit ist, ihren vollen Einfluß immer mehr zu vergrößern.

Die Tätigkeit der Hauptstelle ist sehr mannigfaltig und umfaßt die Gebiete der Jugendfürsorge. Für gewisse Zwecke sind eigene Abteilungen gebildet worden: so der Sonderausgang, die Mutterberatung, für Kinderhorte, für alkoholfreie Erziehung, Jugendfürsorge, Bekleidungs-, Bekleidungs-, Spielzeug-, Buch- und Schulbücher-, Jugendpflege usw. Die Arbeit der deutschen Hauptstelle in Prag ist schwieriger als die einer Bezirksjugendfürsorge auf dem Lande. Bei der größeren räumlichen Ausdehnung und Unübersichtlichkeit ihres Tätigkeitsgebietes ist es nicht möglich, alle hilfsbedürftigen Kinder zu erfassen, umso mehr, als es in Prag viele deutsche Familien gibt, die ihr Elend nicht offen zeigen wollen und sich deshalb oft gar nicht selbst melden. Die Interventionen des Ministeriums und die Erträge der vielen Bezirksjugendheime zu verzeichnen, das dem deutschen Kinde in diesem Sinne fehlt. Treulich baut das Ministerium für soziale Fürsorge ein großes Heim, doch ist es noch sehr fraglich, ob in diesem Heim eine eigene Abteilung für die deutschen Hilfsbedürftigen sein wird. Da aber in anderen sozialen Einrichtungen noch immer eine gewisse Spannung zwischen der deutschen und tschechischen Bevölkerung besteht und beiderseitig im „Eichhörnchen“-Berein zum Wohle der Mütter die tschechischen Einwohnerrinnen immer wieder die deutschen Mütter zu verdrängen suchen, ist es schließlich die Aufnahme deutscher Mütter ganz eingestellt wurde, so wäre die Unterstützung eines eigenen, wenn auch noch so kleinen Heimes für die deutsche Bevölkerung in dem neuen Heime sehr wünschenswert.

Wie den tschechischen Hilfsbedürftigen hat auch den deutschen Kamen ein großes, allen Bedürfnissen entsprechendes Heim, das anstelle der verfallenen, unmodern und auch räumlich ungenügenden „Grauer Armen-, Sünden- und Kinderfürsorgehäuser“ treten soll. Es ist den tschechischen und tschechischen der sozialen Wohlfahrt des Prager Stadtrates gelungen, nicht nur den Bau eines großen Zentralanstalt für soziale Fürsorge durchzuführen, sondern auch die Vermittlung dieses Planes mit ungenügender Unterstützung in der Wege zu leiten. Heute wächst bereits in K. z. o. in der Nähe von Prag, eine ganze Stadt aus dem Boden. Hier stehen große Gebäude und Pavillons sind im Entstehen. Der ganze Bau erfordert einen Betrag von 80 Millionen tschechischer Kronen und wird folgende Einrichtungen be-

herbergen: Alterserziehungsheime, Kinderheime, Erholungsheime. Die Gruppe „Kinderheime“ ist Pflegerinnen vom Säugling bis zum Sechsjährigen, epi-leptischen, rheumatischen und anderen pflegebedürftigen Kindern gewidmet. Die Aufnahme der Pflegerinnen und die Verwaltung dieser Gruppe wird in einem eigenen Pavillon erfolgen. Für die entwicklungsfähigen Pflegerinnen wird die zweifelhafte Schule mit Werkstätten, Sommer- und Winterturnhalle errichtet werden. Infektionskrankheiten werden in einer eigenen Abteilung isoliert. Die Dächer des Krankenbaues und Genesungsheimes bieten Platz für windgeschützte Sonnenbäder und teilweise gedeckte Liegehallen. Auch Kranken- und Seifenanstalten sind vorgesehen. Ein ansehnlicher Teil des großen Parks ist den Spielplätzen und Gärten der Kinder gewidmet. Das Erholungsheim der Schulfürsorge ist für längeren Aufenthalt (sowohl für Kinder der heimischen, als der tschechischen Bevölkerung) vorgesehen. In ansehnlichen Maße sind eine Freiluftschule, Liegehallen, Blumengärten und ein Schwimmbecken vorgesehen. Ferner wird es hier Winterbäder, geschützte Liegehallen, Seifen- und Liegeräume, eine Turnhalle und Wohnungen für die Lehrer und Pfleger geben. In diesen Heimen sollen hilfsbedürftige Kinder aufgenommen ihrer Konfession, Nation und politischen Abstammung ungeachtet werden.

Dr. R. S.

## Kleinkinderfürsorge und Jugendämter

Es ist nicht zu läugnen, daß man im allgemeinen die Fürsorge für das Kleinkind, die auf der Fürsorgepflichtverordnung und dem Reichsjugendwohlfahrtsgesetz beruht, leicht abtut, d. h. in der Regel sich nur wenig um das Kleinkind, also das Kind vom 1. bis zum 6. Lebensjahre, kümmert. Man erfährt es in der Säuglingsfürsorge nicht mehr, in der Schulfürsorge noch nicht, und es mühte, wenn man den gesetzlichen Vorschriften nachkommen wollte, eine ganz neue Fürsorge- und Beratungsstelle für das Kleinkind aufzustellen. Bisher besteht diese Stelle nur an sehr wenigen Orten; denn es fehlen schon längst die Mittel, um dieser Verpflichtung nachzukommen; es fehlt aber auch an Tatkraft und Eifer, sie als notwendig und unentbehrlich hinaustellen und ihre Durchführung zu erreichen, ja, in gewissem Sinne zu erzwingen. So ist es bisher fast überall bei einer Vernachlässigung des Kleinkindes geblieben, und es scheint selbsterhellend, an das Gemissen der Jugendämter zu rühren, damit hier Abhilfe geschaffen werde. Die Aufgaben der Jugendämter sind allerdings sehr groß, und die Ausdehnung ihrer Aufgaben ist noch gar nicht abzusehen, da ja das Kind von der Geburt bis zur Volljährigkeit begleitet werden soll. Wir stehen aber noch am Anfang dieser Fürsorgebewegung, die ihre Höchstleistung ja erst dann erreicht, wenn der erste durch das Jugendamt erhaltene Jahrgang von Neugeborenen das 20. Lebensjahr vollendet hat. Wenn auch zunächst vielfach nur eine ganz allgemeine Erfüllung der gesetzlichen Pflichten erfolgen konnte, so muß doch anerkannt werden, daß der Säugling durch die Säuglingsfürsorge, das Schulkind durch die Schulfürsorge, sowohl in gesundheitlicher Beziehung als auch in Bezug auf die Fürsorge für das soziale Wohl des Kindes, recht gut erfaßt werden kann und auch tatsächlich erfaßt wird. Hier kann also auch vom Jugendamt eine Verbindung erreicht werden, besonders wenn eine gutgeleitete Gesundheitsabteilung oder ein Gesundheitsamt nicht neben, sondern an mit dem Jugendamt arbeitet und so die Möglichkeit einer Erfüllung der besonderen Aufgaben gewährleistet ist, denn eben diese Abteilung der Verwaltung kann dem Jugendamt die Tür zur Erfüllung seiner Aufgaben gegenüber dem Kleinkinde öffnen.

Das Kleinkind muß in gleichem Maße wie der Säugling in ärztlich geleiteter Beratungsstellen für Kleinkinder beobachtet werden. Steht man in diesen Beratungsstellen Kinder-erziehungsabteilungen im Elternhaufe fest, oder findet man Kinder, die auf jeden Fall eine andere Umgebung haben müssen, dann ist es Aufgabe der Fürsorge, dem Jugendamt die weitere Regelung nahezusetzen. In der Regel wird ja, wenigstens nicht in nicht zu großen Gemeindegemeinden, die gleiche Fürsorge, die in der Gesundheitsabteilung mitarbeitet, auch für das Jugendamt die Ermittlungen übernehmen und für das Kleinkind und seine Pflege eintreten. Anzeichen fällt dem Jugendamt selber eine gewisse Rolle in der sozialen Fürsorgearbeit für die Jugendlichen zu, doch kann nicht oft genug betont werden, daß gerade das Jugendamt nicht in erster Linie ein gutgeleitetes Büro mit ordnungsgemäß geführten Akten sein soll, sondern sich vor allem als eine Einrichtung einer neuen Zeit mit ihren unabweisbaren Forderungen lebendig bis ins kleinste hinein seiner Aufgaben annehmen hat.

Die Begründung der Forderung, dem Kleinkind eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, ergibt sich schon aus den tatsächlichen Untersuchungen für den Schulbesuch. Nicht rechtzeitige beachtete Stoffmangel, Mangel, d. h. verfehlte Ernährung, Mangel an Verdauungsorganen, Mangel an Körperbau (beginnende Verkrümmungen des Rückens, der Brust, der Beine usw.) haben so oft bei den ersten Untersuchungen für den Schulbesuch eine so dringende Mahnung laut werden lassen, daß es keiner erneuten Erinnerung mehr bedürftig sollte. Die Vernachlässigung des Kleinkindes

Kindes wirkt sich naturgemäß in den Schuljahren und dem späteren Erwerbsleben aus.

In kleinen Orten und Gemeinden können die notwendigen Beratungsstunden für die Kleinkinderfürsorge sehr wohl im Anschluß an die Mütterberatungsstunden abgehalten, in stark bevölkerten Gegenden als besondere Beratungsstunden durchgeführt werden. Die Fortführung der Säuglingsfürsorge gibt eine gewisse Gewähr für eine regelmäßige Vorstellung des Kindes durch die Mutter, die nun nicht mehr ein bis zweimal in jedem Monat, wohl aber einmal in jedem Vierteljahr ihr Kindchen zur Beratungsstelle bringen kann und auch muß. Dieses muß zu einem Entfalten der abotenen Hilfe zu gestalten, ist schönste Aufgabe der Fürsorgefrauen und ihrer Helferinnen, gebürt auch mit dem Aufgabebereich der Organisationsfreiwilliger Hilfe auf dem Gebiete der Mütterberatung. Für die Durchführung aller dieser großen Aufgaben brauchen wir im Grunde viel weniger materielle Mittel als das Mädchen und Mütterlichen derjenigen, denen geholfen werden soll, und die eigentlich die Träger der Fürsorge sind und bleiben werden: die Eltern und besonders die Mütter. Sie aufzuklären ist Grundbedingung zum Erfolg.

Schwester Lotte Müller.

## Der Schnuller

Wann werden endlich die deutschen Mütter aufhören, ihre kleinen Lieblinge mit dem abföhrlichen Schnuller oder Gummisauger zu quälen und krank machen? Wie oft ist schon auf die Schädlichkeit dieses „Beruhigungsmittels“ hingewiesen worden! In Frankreich ist es sehr zum Nutzen der Kleinen schon vor längerer Zeit vom Parlament nach Anhören des Gutachtens eines Arztkollegiums verboten worden. Aber in Deutschland frönt man selber dieser verderblichen Angewohnheit. Wie oft habe ich so ein Kindchen im Kinderwagen schlafend gesehen mit dem Schnuller im Munde! Es fiel der Mutter gar nicht ein, diesen Gegenstand zu entfernen. Aus Gedankenlosigkeit bleibt der Schnuller im Munde stecken. Warum, ihr Mütter, gebt ihr eurem Kinde überhaupt ein solches Ding? Es soll nicht schreien! Aber es muß schreien, um seine Unruhe zu äußern. Wenn es aber schmerzhaft schreit, so ist etwas nicht in Ordnung. Dann ist es freilich bequem, dem Kinde den Schnuller in den Mund zu stecken, aber es kann sehr verhängnisvoll sein! Der Schnuller ist verunreinigt und schreit aus Eignis. Dann ist es erst recht eure Schuld! Wenn ihm nichts fehlt, laßt es schreien, aber tut ihm nicht allen unvernünftigen Willen! Durch das beständige Saugen am Schnuller leidet das Kind zu viel Speichel in den Magen ab. Unreinlichkeit häuft dem Schnuller an, Mücken setzen sich daran. Wie viele Kinder sterben im Sommer an Magen- und Darmkrankheiten. Wie oft ist der Schnuller die Ursache. Und lebt ihr nicht selbst, wie dumm euer Kind aussieht, wenn es fortwährend stummföhrig saugt und saugt. Wollt ihr, daß es diese Entstellung dauernd behält? Ihr wißt natürlich auch nicht, daß dieses übermäßige Saugen einen Reiz auf die Geschlechtsnerven ausübt. Also w e g m i t d e m U n d i n g, ihr Mütter, wenn ihr eure Kleinen wahrhaft lieb habt. Tausende von Kindern lernen den Schnuller nie kennen und entgehen dadurch vielen Gefahren, lernen auch früher und besser sprechen.

Ein alter Kinderfreund.

\* Ein Seitenstück zu Helen Keller, jener blinden und taubstummen Amerikanerin, die ein Studium absolvierte, und deren erkaunliche geistige Leistungen seinerzeit großes Aufsehen erregten, bildet eine blinde achtschneidige Amerikanerin, die kürzlich eine große Rundreise durch Europa gemacht hat und jetzt eine Weltreise zu unternehmen beabsichtigt. Wie aus ihren Ausführungen gegenüber Pressevertretern hervorgeht, hat sie sich ein sehr treffendes Bild von Land und Leuten machen können, zu denen ihre Reise sie geführt hat.

\* Ueber die industrielle Frauenarbeit in den Vereinigten Staaten hat eine Untersuchungskommission in Amerika höchst interessante Feststellungen gemacht. Aus dem jetzt veröffentlichten Bericht geht hervor, daß in den meisten amerikanischen Staaten Gesetze erlassen worden sind, welche die Frauenarbeit durch Festsetzung von Mindestlöhnen vor Lohnbruch zu schützen suchen. Das gilt für sämtliche Berufe und Gewerbe, in denen Frauen beschäftigt werden. Der Lohn ist einfaßbar, und Zwangsverordnungen gegen die gesetzlichen Bestimmungen werden strafrechtlich verfolgt. Im Jahre 1920 betrug nach der Statistik die Zahl der arbeitenden Frauen in Amerika 20 Prozent der gesamten Arbeiterschaft. Beinahe die Hälfte aller arbeitenden Frauen steht im Alter zwischen 20 und 25 Jahren. Etwas zwei Fünftel davon sind in häuslichen Diensten beschäftigt (insgesamt 2,2 Millionen). Weitere 2 Millionen sind in Industrie und Gewerbe tätig; etwas mehr als eine Million sind Beamte, und 67 000 arbeiten im Handelsgewerbe. Die in der Festsetzung der Löhne erzielten Erfolge sind wesentlich der fortgeschrittenen gewerkschaftlichen Organisation der Frauen zu danken. Mit besonderem Nachdruck haben sich die gewerkschaftlichen Frauenorganisationen für Aufrechterhaltung und Verstärkung der Schutzgesetze für Arbeiterinnen eingesetzt.

\* Ein Fortschritt der Frauenwahlbewegung in Frankreich. Zum erstenmale werden jetzt auch Frauen in Frankreich an den Departementswahlen zu den Landwirtschaftskammern teilnehmen. Bisher ist ihnen jedoch nur das aktive Wahlrecht zugestanden worden, jedoch Frauen noch nicht selbst Mitglieder der Kammern werden können.

## Adoptivkinder

Sehr häufig erscheinen in den Tagesblättern Annoncen etwa folgenden Inhalts:

„Kind als eigen gegen einmalige Abfindungssumme annehmen. Offerten unter Nr. ... erbeten.“

Beim Lesen solcher Inserate ist das Publikum meist der Ansicht, daß die ein Adoptivkind suchenden Leute ehrbare Ehepaare seien, die ein fremdes Kind deshalb an Kindesstatt anzunehmen wünschen, weil ihre Ehe kinderlos geblieben oder ihnen durch den Tod entzogen sein wird.

Das Publikum findet auch scheinbar nichts Arges darunter, wenn die Inserenten gleich in der Annonce zum Ausdruck bringen, daß die einmalige Abfindungssumme beanspruchen, gleichsam die Entschädigung für die in Zukunft erwachsenden Aufwendungen des anzunehmenden Kindes.

In Wirklichkeit handelt es sich aber bei denjenigen Leuten, die ein Adoptivkind und gleichzeitig eine Abfindungssumme suchen, fast allen Fällen nur darum, eine größere Summe Geld zu erlangen.

Kinderlose Ehepaare oder alleinstehende Witwen, die aus Zukunftsbedenken eine Waise oder ein unehelich geborenes Kind annehmen wollen, fordern niemals eine Abfindungssumme. Sie suchen ein Kind zu finden, welches sie nach ihren Grundrissen und ihren Verhältnissen entsprechend unterhalten können.

Bei der Ausfindung solcher Kinder bedienen sich zumeist die Mittelsleute der auf Grund des Reichs-Jugendwohlfahrtsgesetzes in allen Stadt- und Landkreisen errichteten Jugendämter, die hunderte von Kindern betreuen müssen und zur Adoption geeignete Kinder empfehlen können.

Diejenigen Menschen aber, denen es nur darum liegt, eine Abfindungssumme zu erhalten und die sehr wohl wissen, daß die Adoption ein wichtiges Auge für geldbedürftige Adoptivkinder haben, bedienen sich deshalb des Inserates.

Die Opfer, die sie suchen, finden sie dann gewöhnlich in der Person vertrauensvoller Mütter. Da diese meist einige Zeit nach der Geburt ihres Kindes wieder einem anderen Paar nachgehen müssen und nicht immer leicht eine passende Pflegestelle für ihr Kind finden können, so sind sie oft froh, daß sich in den Tagesblättern Leute anbieten, die annehmlich ein Kind an Kindesstatt annehmen wollen.

Sehr häufig hat der Vater eines unehelichen Kindes an dessen Mutter einen größeren Betrag gezahlt in der ausgesprochenen Erwartung, daß sie ihr Kind von fremden Leuten adoptieren lassen und ihn dann nicht als Vater beschreiben werde.

Die Väter unehelicher Kinder treten auch vielfach selbst mit solchen Leuten, die durch Inserat ein Adoptivkind suchen, in Verbindung, stellen denselben einen gewissen Geldbetrag für den Fall der Kindesannahme in sichere Aussicht und veranlassen dann die in bedrängten Verhältnissen lebende Kindesmutter, ihr Kind fortzugeben.

Wird in solchen Fällen eine Abfindungssumme an die Adoptivkinder gezahlt, so wirken diese auf die Kindesmutter dahin ein, daß sie dem Vormund ihres Kindes und dem Vormundschaftsgericht gegenüber den Namen des Vaters und die erfolgte Zahlung einer Abfindungssumme verschweigt.

Das Kind wird in der ersten Zeit auch oft gehalten, so daß für die Behörden kein Anlaß zur Beanstandung der Pflegestelle besteht. Gewöhnlich geben die Pflegeeltern den behördlichen Aufsichtspersonen gegenüber an, daß sie später das Kind als eigen anzunehmen wünschen, daß die Kindesmutter auch für das Kind auf Sorge, aber den Vater beschreiben nicht namhaft machen wolle.

Haben die Pflegeeltern erst das Geld in Händen, so erregt es sich fast immer, daß es in ihrem Interesse verbracht wird. Die unsichere Adoption kommt gewöhnlich nicht zustande, die Kindesmutter gelangt früher oder später wieder in den Besitz ihres Kindes oder das Kind fällt der öffentlichen Fürsorge anheim.

Zu spät erkennen dann die Geschädigten, daß der mit den Pflegeeltern ohne Mitwirkung des Vormundschaftsgerichts abgeschlossene Kindesannahmevertrag völlig wertlos war.

## Allerlei Hausrezepte

**Fingerabdrücke entfernt man von Oelgemälden mit einem weichen Pinsel, das man in Salmiakwasser getaucht und gut ausgewaschen hat.**

**Schmalz bei Gläsern wird erzielt, wenn man zum Spülen warmes, mit Soda versetztes Wasser benützt und die Gläser mit einem Tuch völlig trocken reibt.**

**Zum Fensterputzen benutze man kein Sodawasser, weil Soda das Lederloch ruiniert.**

**Eisweiß läßt sich schneller und besser schlaagen, wenn man eine Messerspitze Salz hineingibt.**

**Neue Seidenstrümpfe lassen nicht so schnell Matschen fallen, wenn man sie vor dem Tragen in sehr heißem Wasser wäscht, da durch das Matschen die Seide dichter wird.**

**Beim Abschäumen der Suppe lasse man den Topf ein wenig, jedoch die niedrigere Seite zu sich gewandt ist. Der Schaum steigt dann nach der entgegengeetzten Seite auf und kann besser abgenommen werden.**

**Wessung läuft nicht an, wenn man es einmal wöchentlich mit einem ganz leicht mit Natriumhypochlorit angefeuchteten Wolltuch abreibt.**

**Grüne Gemüße haben, wenn sie fermentiert werden, oft ein gelbes Aussehen. Man bedecke deshalb beim Kochen des Gemüses den Topf nie mit einem Deckel und füge dem Kochwasser außerdem stets eine Prise doppeltsoßensaures Natron bei.**